Spandauer Volksblatt 75 JAHRE!

Werden auch Sie Teil eines einmaligen Ereignisses und werben Sie in unserer Jubiläumsausgabe am 5. Mai 2021!

Am 5. März 1946 erschien die erste Ausgabe des Spandauer Volksblatts. Verlag und Redaktion werden „75 Jahre Spandauer Volksblatt“ selbstverständlich gebührend würdigen und gestalten die Ausgabe vom 5. Mai 2021 (18. KW) ganz im Zeichen dieses runden Jubiläums. Geplant sind unter anderem folgende Themen:

- Titelaufmacher und Titelfoto zum Jubiläum
- Historischer Artikel „General Bishop überreichte die Lizenz“
- Interview mit Olaf Lezinsky zur Entwicklung und Bedeutung des Spandauer Volksblatts
- Porträt der Verlegerin Ingrid Below-Lezinsky
- Grußwort des Bürgermeisters
- Stadtspaziergang für Leser
- „Who is who“: prominente ehemalige Mitarbeiter des Spandauer Volksblatts
- „Mein Spandauer Volksblatt“: Testimonials langjähriger Kunden und Leser
- Gewinnspiel mit gestifteten Preisen als Spandau-Pakete
- „Fünfundsiebzig zum Fünfundsiebzigsten“: Spandau-Fakten rund um die Zahl 75

Damit auch alle Anzeigenkunden Teil dieser besonderen Ausgabe werden können, haben wir wegen der Corona-Krise den Erscheinungstermin auf den 5. Mai 2021 gelegt. Nutzen Sie diese Chance! Es erwarten Sie sehr attraktive Jubiläumspreise:

- 2-sp./50 (81x50 mm): 133,46 Euro
- 2sp./100 (81x100 mm): 245,93 Euro
- 3sp./100 (123x100 mm): 358,39 Euro
- 1/4-Seite (123x174 mm): 523,22 Euro
- 1/2-Seite (249x174 mm): 1033,44 Euro
- 1/1-Seite (249x370 mm): auf Anfrage

Zu diesen Preisen buchen Sie die Ausgaben Spandau-Nord und -Süd mit einer Gesamtauflage von 106.050 Exemplaren. Alle Preise 4c, zzgl. MwSt.

Als Anzeigenkunde in dieser Sonderausgabe können Sie für zusätzlich 85 Euro zzgl. MwSt. einen PR-Online-Beitrag auf www.berliner-woche.de veröffentlichen. Dieser Beitrag erscheint auf der redaktionellen Online-Themenseite zur Jubiläumsausgabe. Ihr Beitrag mit bis zu 2000 Zeichen (ohne Leerzeichen) und bis zu fünf Bildern wird professionell aufbereitet und suchmaschinen-optimiert auf der Online-Themenseite ausgespielt.

- Anzeigenschluss ist am 28. April 2021, 12 Uhr; Erscheinungstermin am Mittwoch, 5. Mai 2021 (18. KW)

Interessiert? Kontaktieren Sie uns – wir beraten Sie gern!

Ihre Ansprechpartner sind Rainer Lezinsky, Olaf Lezinsky und Joachim Mädlow

Telefon: (030) 688 35 10-20/-21/-22 Mail: vsl-berlin@t-online.de

Spandau und Buchhandel
Sortiment · Antiquariat · Fachbuchhandlung

SPANDAUER VOLKSBLATT

Nr. 1 • 1. Jahrgang — Berlin-Spandau, den 5. März 1946 — Einzelpreis 15 Pf.

KAMMERSPIELE SPANDAU
Wir begrüßen das Erscheinen des Spandauer Volksblattes und freuen uns, Sie nun ständig über unseren SPIELPLAN unterrichten zu können.

GENERAL BISHOP ÜBERREICHTE DIE LIZENZ

DIE FEIERSTUNDE FÜR DAS „SPANDAUER VOLKSBLATT“

Am Freitag, dem 1. März 1946, händigte in einer Feierstunde General B. H. Bishop in der britischen Besatzungszone Berlins die erste Zeitungslizenz aus. Lizenzträger für das „Spandauer Volksblatt“ wurden Erich Lezinsky und Dr. Bruno Doer.

Bevor das Dokument übergeben wurde, richtete General Bishop an die Herren Offiziere der einzelnen Besatzungstruppen Berlins sowie an die geladenen Gäste aus der Spandauer und Berliner Bürgerschaft besondere Begrüßungsworte. Unter den Versammelten aus man den Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Werner, der später selbst das Wort ergriff, die beiden Bezirksbürgermeister Dr. Münch und Mässinger vom Bezirksamt Spandau, einzelne Bezirksstadträte und Vertreter sämtlicher vier antifaschistischen Parteien Spandaus.

General Bishop ... empfand es als besondere Freude, für die „neue und zugleich alte Zeitung“ die Lizenz zu überreichen. „Neu ist diese Zeitung, weil sie die erste britisch lizenzierte Zeitung in Berlin ist, alt, weil das „Spandauer Volksblatt“ auf eine ehrenvolle demokratische Vergangenheit zurückblicken kann und in diesem Jahr seinen hundertsten Geburtstag begeht.“

Weltverbundene demokratische Zeitung

„Es freut mich,“ fuhr General Bishop fort, „daß Spandau nun wieder seine eigene Zeitung haben wird. Diese Zeitung wird ein Mittel sein, Spandau sowohl mit Welt- als auch mit Lokalnachrichten zu versorgen. Ich bin sicher, daß die Herren diese Nachrichten unparteiisch und sachlich darbieten werden. Die Zeitung wird eine bedeutende Rolle bei der Erziehung des deutschen Volkes im demokratischen Geist spielen, wie sie das in der Vergangenheit getan hat, bis die Nazis sie zwangen, ihr Erscheinen einzustellen.

Ueberparteiliche Stellung

Als bedeutsam hob Herr General Bishop hervor, daß die Zeitung, die von der Britischen Militärregierung anerkannten Parteien in ihrem Mitarbeiterstab vereinigt, so daß man das Blatt als ein wirklich demokratisches bezeichnen kann“.

Größtmögliche Unterstützung der Militärregierung zugesichert

In seinen weiteren Ausführungen betonte General Bishop, daß bei dem zeitbedingten Mangel an Papier, mit dem die verantwortungsbewußten Redakteure für längere Zeit noch zu kämpfen haben werden, sie auf jede nur denkbare Unterstützung in dieser Hinsicht rechnen können. Es sei Vorsorge getroffen worden, daß erhöhte Zuladen in Druckpapier nach Berlin geschafft werden, an denen das „Spandauer Volksblatt“ teilhaben werde.

Es brauche nicht weiter davon gesprochen zu werden, daß der General dem Blatt, an das nicht nur die britische Militärregierung, sondern Spandau, ganz Berlin und auch die umliegenden Gebiete der Mark Brandenburg große Hoffnungen knüpfen, eine erfolgreiche und wirkungsvolle Zukunft wünschte.

Erich Lezinsky antwortete nach Empfang des Dokumentes mit folgenden Dankesworten:

„Aus der Hand des Generals Bishop haben wir die Lizenz zur Herausgabe des „Spandauer Volksblatt“ erhalten. Das Blatt kann in diesem Jahre seinen hundertsten Geburtstag feiern ... Die Verpflichtung, die hieraus der Redaktion erwächst und in Rücksicht auf die geistige und politische Haltung des seinerzeitigen Gründers des „Spandauer Volksblatt“, Herrn Dr. Zimmermann, fühlt sich die Redaktion verpflichtet, die fortschrittliche Einstellung und die demokratisch-republikanische Haltung in jeder Weise auf ihr Panier zu schreiben.

Wir werden alle unsere Kräfte daran setzen, die Brücken zu schlagen, die zum besseren Verständnis der Völker den Weg freimachen.

Mit dem Ausdruck unseres Dankes an die britische Militärbehörde versprechen wir, das in uns gesetzte Vertrauen vollauf zu erfüllen.“

Unmittelbar an diese Ansprache schloß

Oberbürgermeister Dr. Arthur Werner

seine Rede an.

In ihr hob er den bedeutungsvollen Tag für den Bezirk Spandau hervor und wies nachdrücklich darauf hin, daß die Redaktion unbedingt sich verpflichtet fühlen müsse, einen wichtigen Beitrag zur Demokratisierung des deutschen Geistes mit der Lizenz zur Herausgabe des „Spandauer Volksblatt“, erhalten zu haben. Denn gewissermaßen sei am Freitag, dem 1. März 1946, das „Spandauer Volksblatt“ aus der Taufe gehoben worden und der Täufling habe die hohe Ehre, daß ein englischer General Pate gestanden hätte.

Erste Verpflichtung, vorbildliche Haltung müsse für die Leserschaft ein Vorbild sein, damit durch dieses Vorbild eine hohe Erziehungsschule des demokratischen Geistes in Deutschland errichtet werde.

Im übrigen gab der Oberbürgermeister der Hoffnung und der Zuversicht Ausdruck, daß das „Spandauer Volksblatt“ der inneren Berufung der Presse im neuen Deutschland gerecht werden, die dereinst allen denen zugesprochen werden wird, die Deutschland wieder in den Kreis der demokratischen Völker zurückgeführt haben.

An diese Erwartung knüpfte der Oberbürgermeister Dr. Werner die besten Glückwünsche für den nun vor dem „Spandauer Volksblatt“ liegenden Weg in die Oeffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.

* * *

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1846 war es der damals in Spandau amtierende Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preußischen Militarismus und den finsteren Mächten der Reaktion den Kampf angesagt. Allen voran Dr. Zimmermann, der wegen seines mannhaften Auftretens von den Säbelrasslern und Reaktionären bekämpft und verfolgt wurde.

Als Berliner Kind erblickte Dr. Zimmermann am 4. September 1811 das Licht der Welt. Nachdem er das Friedrich - Werdersche Gymnasium unter dem Direktorate seines Vaters besucht hatte, studierte er Jura, um 1839 zu promovieren. Er erhielt seine Berufung an das Spandauer Gericht und wurde nach kurzer Zeit zum Stadtoberhaupt von Spandau gewählt.

Um seinem Kampf mehr Nachdruck verleihen zu können, gründete Dr. Zimmermann 1846 das Osthavelländische „Volksblatt“ für die Städte Spandau, Potsdam, Nauen, Charlottenburg, Oranienburg, Kremmen und Fehrbellin. Die Stadt Spandau zählte damals rund 8000 Einwohner.

Mit der Gründung des „Volksblatts“ hatte Dr. Zimmermann sich den besonderen Haß seiner Gegner zugezogen. Nachdem er 1847 in den vereinigten Landtag und 1848 in das Deutsche Parlament nach Frankfurt am Main entsandt wir, nahmen die Verfolgungen allerschärfste Formen an. Er gehörte der linken Fraktion „Donnersberg“ an und begleitete das Rumpfparlament nach Stuttgart, wo 1849 die gewaltsame Sprengung erfolgte.

Nunmehr kehrte Dr. Zimmermann nach Preußen zurück und stellte sich den Gesetzwerenen, die ihn wegen seiner parlamentarischen Tätigkeit und versuchten Aufruhr in Spandau durch Verbreitung des vom Parlament er-

(Fortsetzung umseitig)

Erich Lezinsky
der Herausgeber und Chefredakteur des „Spandauer Volksblatt“.

Botschaft an das „Spandauer Volksblatt“ von Lt. Col. F.P.B. Sangster, Kommandant der Britischen Militär-Regierung in Spandau

Als Kommandant der Britischen Militär-Regierung in Spandau begrüße ich die Neu-Herausgabe des „Spandauer Volksblatt“.

Das Wiedererscheinen dieses Blattes ist ein wichtiger Schritt zum Aufbau einer örtlichen Selbstverwaltung in Spandau auf demokratischer Grundlage. Ohne Pressefreiheit ist eine demokratische Regierung unmöglich.

Ich hoffe, daß das „Spandauer Volksblatt“ ein wahrer Vermittler der öffentlichen Meinung in Spandau sein wird. Ich hoffe ferner, darin zuverlässige Nachrichten, gut informierte, verantwortungsbewußte Kommentare und positive Vorschläge zu finden, welche die Bevölkerung von Spandau zu einem tieferen Verständnis der Weltprobleme im allgemeinen und der örtlichen Verwaltung Spandaus im besonderen bringen werden. Ich hoffe, die Zeitung wird neue Energien erwecken, Mißverständnisse beseitigen und dazu beitragen, daß jeder Bürger sich mitverantwortlich für seine eigene Verwaltung fühlt.

Das Wiedererscheinen des „Spandauer Volksblatt“ bedeutet eine Ahndung eines der Hitlerverbrechen gegen die Freiheit des Wortes und der selbständigen Menschen.

Es macht mir eine besondere Freude, dem „Spandauer Volksblatt“ einen guten Erfolg zu wünschen.

F.P.B. Sangster
Lt. Col.
Comd. Spandau VBK Mil Gov Det

1. März 1946

Chefredakteur Erich Lezinsky antwortet nach der Lizenzüberreichung

Bürgermeister Dr. Münch an das „Spandauer Volksblatt“

Wenn heute die erste Nummer des „Spandauer Volksblatt“ das Haus am Hafenplatz verläßt, so bedeutet dies ein Ereignis in der Aufbauentwicklung unserer Heimatstadt. Darüber hinaus glaube ich aber auch für alle Spandauer Bürger dieses Ereignis als die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches bezeichnen zu können.

Ueber die Bedeutung der Presse allgemein noch Worte zu verlieren, erübrigt sich. Es muß aber nachdrücklichst darauf hingewiesen werden, daß gerade die Spandauer Ortspresse immer von besonderer Eigenart und Wichtigkeit gewesen ist. Und es ist bezeichnend und sicherlich kein Zufall, daß das „Spandauer Volksblatt“ das erste Ortsorgan in Groß-Berlin ist, dem in Anerkennung der Vergangenheit und in Erkenntnis seiner Bedeutung die Lizenz von der Britischen Militärregierung erteilt worden ist. Seit dem Zusammenbruch haben wir schon eine Anzahl von Zeitungen in Berlin entstehen sehen, aber es war bisher keine unter ihnen, die ihren Namen von einem der zwanzig Berliner Verwaltungsbezirke herleitete und damit gerade ihre Verbundenheit mit diesem Verwaltungsbezirk zum Ausdruck brachte. Das „Spandauer Volksblatt“ ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Notwendigkeit geworden. Ich habe es in letzter Zeit oft mit Bedauern feststellen müssen, daß die Berliner Zeitungen so wenig Nachrichten über Spandau und seine Geschehnisse trotz aller Bemühungen unserer Pressereferates brachte. Ob dies darauf zurückzuführen ist, daß Spandau immer ein besonderes Eigenleben führte, oder ob die Schlachten des Mittelalters, die zwischen Spandau und Berlin auf den Siemensstädter Wiesen ausgetragen wurden und mit der vernichtenden Niederlage der Berliner endeten, sich bis heute auswirken, entzieht sich meiner Kenntnis. Wir lassen uns auch heute dieses Eigenleben, auf das wir stolz sind, nicht nehmen. Dessen ungeachtet können wir aber offen bekennen, daß der Ruf „Los von Berlin“ keinen Widerhall mehr in Spandau findet, und, daß wir, ebenso wie wir treu zum Reichsgedanken stehend, jeden Föderalismus im großen ablehnen, um auch gern und froh als Bürger dieser großen, von Leid und Wunden zerfetzten Einheitsgemeinde bekennen.

Wir wollen auch nicht vergessen, daß der Verbreitungskreis und die Wirkung der Spandauer Ortspresse über den Stadtbezirk und sogar über den Kreis Osthavelland weit hinaus in die Provinz Brandenburg reichte, und wir hoffen, daß die Verbindung zwischen der Stadt Berlin und der Provinz ungeachtet der durch die politischen Ereignisse geschaffenen Grenzen gerade durch die Ortspresse wieder sich zu einer engen und unmittelbaren gestalten möge.

Das „Spandauer Volksblatt“ wird keine bestimmte politische Richtung vertreten, es wird vielmehr im Sinne und Interesse des Wiederaufbaues eines wahrhaft demokratischen Deutschlands arbeiten und tätig werden. In dieser Hinsicht wird es praktische Erziehungsarbeit leisten. Nicht weniger wichtig wird aber auch seine Aufgabe sein, zum wirtschaftlichen Wiederaufbau, insbesondere in unserer Stadt, beizutragen. So möge es zu einem Band werden, das uns alle umschlingt, das den Blick richtungsgebend auf unsere Heimat weist und das endlich auch den einzelnen unter uns die Tore zur großen Welt offenhält.

Viele von uns werden noch an die Zeiten zurückdenken, wenn in den früheren Nachmittagsstunden die müdemüden Botenfrauen, mit ihren Zeitungspaketen beladen, die Redaktion verließen. Wir wollen hoffen, daß bald wieder, ungestört der Trümmerstätten, die gerade das Geschäftshaus des „Spandauer Volksblatt“ unmittelbar umgeben, dieses Bild des Friedens sich uns wiederzeigen möge. Ich glaube zuversichtlich, — und ich habe den Wunsch, daß auch alle meine Mitbürger sich diesen Glauben zu eigen machen —, daß wir aus eigener Kraft und mit Unterstützung der alliierten Mächte alsdann wieder ein friedliches, schaffendes und geliebtes Deutschland aufbauen können.

IRO-WERKE
Inhaber Robert Zahlgann, Elektro-Ingenieur
Fabrikation, Elektro-Wärmegeräte, Elektro-Akustik, Elektro-Maschinenbau, Sonderanfertigungen, Handlöpressen.
Werk I Berlin-Spandau-Hakenfelde
Hauptbüro: Stresemannstraße 26. Telephon: 37 00 03

SALON FROMM
jetzt in eigenen Räumen
HAVELSTRASSE 20
Im Hause des Havel-Kinos.